

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 5

Rubrik: Feuilleton : Blumen vom Eisfelde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An die Bundesversammlung.

Seid hoch willkommen, meine edeln Herr'n!
Euch bin auch ich zu guten Diensten gern!
Zu Diensten stets, wenn man Euch schmächtig tabelt,
Wenn man verkennt, daß Arbeit Bildung abelt.
Ich weiß — zwar weiß ich nicht sehr viel —
Das Sigen ist kein Kinderpiel!

Die Presse hat Euch jüngst ganz kühl gepakt,
Daß Ihr nicht redet, sondern immer — gact,
Daß Alles, was Ihr thut, nur eitel Stückwerk sei
Und ganz umsonst die viele Redneret.
Rehrt Euch nicht dran, ich weiß — wenn auch nicht viel —
Das Reden ist kein Kinderpiel!

Mit Rathen sei auch gar nicht viel gethan,
Nur die Beschlüsse zeigen erst den Mann.
Beschließt darum, und laßt's Euch nicht verbrießen,
Aus den Beschlüssen gute Thaten sprächen.
Beschließt! Ich rathe, doch nur nicht zu viel!
Beschließen ist kein Kinderpiel.

Aus dem Centrum der Welt.

Berlin (per Brillrohr). Endlich ist das große Reform-Projekt des Fürsten Bismarck bekannt geworden. Die Enttäuschung der National-liberalen, welche bei dieser Reform als Minister mitzuwirken nicht übel Luft zu thun gedacht zu werden sich erlaubten, ist um so größer, da sich herausstellt, daß der Fürst Bismarck zur Durchführung seiner Pläne nur einer Anzahl — Hausknechte bedarf.

— Die neueste Erfindung des deutschen Reichskanzlers, die Tabaksteuer, muß als zehn Jahre zu spät gemacht betrachtet werden. Diese Steuer trifft nämlich die deutschen Zigarettenfabrikanten durchaus nicht, da deren Zigaretten schon seit lange nicht mehr von Tabak fabrizirt werden.

Großbritannien — Großprehanien.

Ich scher' mich nicht um Recht und Ehre,
Schont mir nur die Interessen-Sphäre;
Sonst rüft' ich meinen Schiffes-Caul,
Doch halt! zuerst nur mit dem Maul.

In Deutschland soll für alle Zivilbeamten eine gleichmäßige Uniform eingeführt werden. Uns scheint, daß es analog mit diesem Vorgehen sich empfehlen dürfte, auch das steuerzahlende Zivil-Bürgerthum zu uniformiren und zwar durch das geschmackvolle Kostüm der — Sträflings-Joppen.

England hat seine Flotte in die Dardanellen beordert, jedoch nur aus dem Grunde, um der Welt zu beweisen, welche Fertigkeit England besitzt im — Rückzug.

Entdeckung eines Drucksehlers.

Erst jetzt ist ein lange stehendes geliebener Druckfehler entdeckt worden: Offenbar soll es statt Rule Britannia heißen: Rub' Britannia.

Feuilleton.

Blumen vom Eisfelde.

(Ein Zeitroman).

Er liebte sie mit Schmerzen und sie that dasselbe.
Leider hatte er es ihr noch nie gesagt; nur sie war dagegen immer still gewesen.

Er hatte viele Eisenbahnpapiere. Allein seine Aktien sanken zusehends und der Werth des Papiers brachte ihn in innige Beziehungen zu den Lumpen.

Ihr Vermögen war angelegt in «Milk condensed» und da sie immer älter wurde und man sogar schon von condensirtem Bier zu sprechen begann, so stiegen selbstverständlich ihre vorzüglichen Eigenschaften.

Er hieß Karl und sie Karoline! Welch' ein Inbegriff ächter Zusammengehörigkeit und doch welch' rohes Spiel des Zufalls in den Papieren.

Der Vater Karl's wollte, daß er sie nehme und nur der Vater Karolinen's flüsterete ihr in's Ohr: Nein, nimm ihn nicht!

Leider war sie nicht damit einverstanden; sie hing an ihm und er an ihr, und zwar ohne daß man ihnen nachweisen konnte: sie hängen an einander.

Man traf sich beim Mondenschein, man traf sich im Theater, und wenn das Pilsner frisch war, auch beim Bier. Und die Nothe wurde immer größer und größer, so daß man sogar in Derlikon Brandstiftung vermutete und Sturm läutete.

Auf dieses Derlikon Geschrei hin lief natürlich Alles gegen den Brandplaz und so auch Karl und Karoline.

Da aber der Brandplaz sich leider in ein Eisfeld verwandelte, so sahen sich Karl und Karoline ganz verloren an und wurden zu ganz gewöhnlichen Eiszapfen. Allein der Gott Amor, welcher bekanntlich Schuldenshreiber in der

Die französischen Republikaner haben sich selbst amnestirt. Diese Amnestie soll so lange wahren, bis der letzte Kommunar in Neufalebonien diese Humanität mit dem Tode gebüßt hat.

Der König Alphons von Spanien hat sich verheirathet, jedoch mit der Bedingung, daß der Papst seiner Gemahlin keine — Tugendrose schenkt.

Die Leichenfeierlichkeiten in Rom sind vorüber. Der König ist begraben und sein Nachfolger Humbert hat vor versammeltem Volke den Schwur abgelegt, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten. Die Republikaner wünschen, daß er Wort halte.

Weise bekannter Melodie.

Rechts Tabaksteuer, links Branntwein Zoll,
Der Steuern ganze Menge;
Er weiß nicht, was er machen soll,
Der Bund kommt in's Gedränge.
Er schwägt wohl dies, er schwägt wohl das
Und schauet trostlos weiter;
O Bundesrath, o Bundesrath,
Was ist doch das so — heiter.

Diplomatisch.

Wie wir soeben vernehmen, soll man in Bern die höchst wichtige Frage ventiliren — um allfälligen Reibereien zwischen den Vertretern der Großstaaten möglichst vorzukommen — ob es nicht möglich wäre, beim nächsten diplomatischen Dinner, die jetzt Linksgesessenen dann auf die rechte Seite des Bundespräsidenten zu plaziren. — Hoffentlich wird die gesammte Presse und das Publikum diese Anregung mit dem nöthigen Ernste erfassen und zum Austrag bringen.

Stadt Zürich ist, legte sich in's Mittel, und seiner warmen Fürsprache gelang es, daß wenigstens die Herzen von Karl und Karoline nicht einfrieren.

Einen Augenblick, während welchem das ganze Publikum sich setzte und Schlittschuhe anzog; einen Augenblick, während welchem die Blicke von den hübschen Füßchen zu den strahlenden Augen flogen, eines solchen inhaltsvollen Augenblickes nur bedurfte es, und auch Karl und Karoline sahen des lebhaftesten ein, daß sie nichts mehr retten könne, als wenn sie sich gegenseitig die Schlittschuhe anzühen.

Wohl benahm er sich einen Augenblick unbeholfen dabei, weil ihre Mutter zuschaute; aber am Anblick der hübschen weißen Strümpfe hob sich sein Muth, und wohl benahm sie sich einen Augenblick unbeholfen, weil sein Vater zuschaute, aber beim Anblicke seines ehrlichen, unverfälschten Schnauzes schlug ihr Herz höher und ihre Bestimmung lag klar und offen vor ihr.

Da seufzte er! Und sie? Sie söhnte, und schob verlegen an ihrem vom Nervenfieber produzierten Pops.

Dann legten sich ihre Arme ineinander und unsicheren Schrittes ging es auf die Eisbahn. Nur der betreffende Vater und die betreffende Mutter schauten ihnen mit jenem zerfleischenden Liebesblick nach, welchen der Sperber einer Taube nachsendet.

Aber was nützte ihnen das Nachschauen. Die Beiden hielten sich an den Händen und im gleichmäßigen Trabe, wie die Renner in der Reitbahn, ging es dahin. Nur wenn hie und da ein Cigarrenstummel im Wege lag oder wenn sie ein Krampfanfall in seine Arme legte, gab es eine Pause.

Um sie herum lauter frohes, Schlittschuhlaufendes Leben; kein Giebär, kein Seebund, kein Wallfisch auf der ganzen Fläche. Alles ging so glatt ab, wie der Konturs eines Spezereihändlers, der nichts mehr hat, als zwei Zuckerbüte.

Zuckerbüte! Auf einmal sahte sie seinen Hut in der Meinung in einem Spezereihändler zu sein und küßte einen verzweiften Kuß darauf. Von diesem Schnalzen aus seinen Träumen aufgeweckt, blickte er sie an wie ein Kilo

Zum Diplomaten-Essen.

Ich bin der düstler Schreiber
Und kenne keinen Zorn,
Wenn schon an einer Nase
Sich stichlich macht ein Dorn.

Zum Beispiel zu entschuldigen
Ist sicherlich auch das,
Dass bei dem großen Essen
Die Herr'n auch sah'n in's Glas.

„Das Menu war das Beste!“
So schreit die ganze Press'.
Ich glaube das Essen ist immer
Das Beste am — Exceß!



Aus Mikropolis.

Die Nachricht, daß der Landjägerkommandant zurücktreten werde, hat alle Spitzbuben des alten und neuen Kantons mit Angst und Schrecken erfüllt. In einer Versammlung, die recht zahlreich besucht war, haben sie beschloffen, ihm eine Deputation zu senden, welche ihm ein glänzendes Vertrauensvotum aussprechen soll. Mit allen Mitteln werden sie ferner gegen eine Annahme der Demission, die sie in ihren höchsten Interessen schwer schädigen würde, kämpfen.

Ein reicher Bauer, der einen armen Teufel aus „Versehen“ so prügelte, daß er starb, ist vom Großen Rathe zu Bern für diese Heldenthat begnadigt worden. Wir geben dieser Behörde den wohlgemeinten Rath, sich von jetzt ab den Titel: Oberste Prügelbehörde beizulegen, sowie eine Liste derjenigen Menschen anzufertigen, welche angeklagt todgeschlagen werden dürfen. Ordnung muß sein, warum also nicht auch eine — Prügel-Ordnung?

Necht.

Gefälcht ist Alles, was man sieht,
Die Milch, die Würste und der Wein;
Gefälcht ist, was am Baum geblüht,
Gefälcht ist Alles, groß und klein.
Das Faltsche selbst ist faltsch und schlecht;
Die faltschen Herzen — nur sind ächt!

guter Java und diesen Blick auffangend fühlte sie in ihrem tiefsten Innern, daß sie beide und nur sie beide zu einer richtigen Kaffeemaschine taugten. In diesem Momente traf sie ein Blick aus seinen Rio-Augen; sie fing ihn auf mit verständnisvollem, holdem Zwicken; da sie ihn aber nicht zu ertragen vermochte, so glißte sie aus und fiel.

Leider aber fiel er auch und der tüchtige Wassergott, empört über solche gewöhnliche Liebeserklärung, entfernte sich und das Eis — brach und beide lagen im Wasser. Er konnte schwimmen und sie konnte sich an ihm halten, also war die Gefahr nicht groß; das wollten sie ja von Anfang an.

Ueber diesen Eisbruch natürlich entsetzlicher Schreden auf dem ganzen Eisfeld. Und der Vater Karl's und die Mutter Karolinen's eilten auch herbei und, kraft ihrer verwandtschaftlichen Verhältnisse mit den beiden Schwimmenden, traten sie allen andern voraus.

„Wollt ihr zugeben, daß wir zum Civilstandsbeamten gehen“, rief sie Karl aus dem Wasser an.

„Nein!“ tönte unisono der Ruf des Elternpaares.

„Dann soll's der Teufel holen!“ schrie Karl, seiner nicht mehr mächtig, und schlug mit solcher Gewalt auf die Eisdecke, daß diese noch weiter brach und Vater und Mutter auch in das Wasser versanken.

Die beiden Liebenden, diesen Vortheil wahrnehmend, krochen über die Rücken des Schwiegervaters und der Schwiegermutter an's Land und nachdem sie andere Kleider angezogen, waren sie im Trocknen.

Da aber das Wasser sehr kalt war und dessen Schlucken leicht einen schweren Schnupfen hätte verursachen können, so gaben die beiden Schwieger klein bei und erlaubten die Hochzeit und als der Civilstandsbeamte sagte:

Im Namen der fünf Bücher Moses,

Wenn ihr nicht wollt, dann trof' es,

da riefen beide: „Ja, wir wollen“ und Karl und Karoline waren ein Paar. Das ist der Segen des Schlittschuhlaufens!

Lied ohne Worte.

Ein junger Italiener, der kein Wort deutsch verstand, sich aber gerne bei der Hausfrau über die Zudringlichkeit ihrer Tochter beklagt hätte, erhielt von einem musikalischen Freund, dem er sein Leid geklagt, folgendes Rezept:



Er sang die Solleggien seiner zürcherischen Hausfrau in Gegenwart der Tochter vor, wurde verstanden, und zu seinem großen Erstaunen hörten die Zudringlichkeiten von Stunde an auf. Was hat er gesungen?

„Impossi 'vi d'ohv' iu' noj' d'is“ : quv'iaa d'is
„nu' 'os 'ar 'el 'ar 'iu' 'os 'is“ : bur' a'g' - bun'g'ij'uz



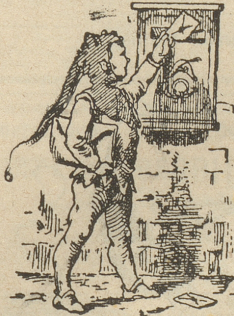
Herr Feufi. „Aber säged Si au, Frau Stadtrichter, das sind doch würklich ganz traurigi Grichynige i euem Staatslebe. E sonigi Fäll, wie sie im G'richthuus zum Vorichy chu sind, das ischt denn doch über's Bohnelied uie; 3, 4, 5, ja 8 und 9 Monet här mer Derig b'halte, wo aatlagt und doch wichulbig g'h'y sind.“

Frau Stadtrichter. „Ja, lueged Si, verehrte Herr, die Sach schynt mer denn doch nid e so schlimm, wie Sie sie darstelled. Es mag sy, daß das vor chu ischt, aber um die Sach is Oleis z'bringe händ's wenigstens doch de recht Maa gha.“

Herr Feufi. „Pitti ä, wie so?“

Frau Stadtrichter. „Hä, es ischt ja en Hafner, und wenn's neime en Riß g'ga häb, wird er's, wie binneme Ose, woll wieder chönne verstryche!“

Briefkasten der Redaktion.



R. i. B. Mit Vergnügen haben wir von dem hübschen Giffröthen Notiz genommen und bedauern bloß, daß man diesen alten, für die Beiheligen allerdings sehr angenehmen Gebrauch nicht mit einem Striche auslöschen kann. — F. i. ? Sie erwarten ganz bestimmt, daß der „Nebelpalter“ gegen den Verfasser der Cassagnac-Korrespondenz im „St. Galler Tagblatt“ ein Versteck bringe. Leider können Ihr Wunsch nicht entsprechen, denn besser charakterisieren läßt sich der Mann nicht, als er es selbst mit seiner Korrespondenz gethan hat. Ihn mit Cassagnac vergleichen zu wollen, wäre etwas ungeschickt, denn Cassagnac ist doch wenigstens noch geistreich. — Cib. Besten Dank für das Eingekandte. — Unleserlicher. Sie werden die Nachricht rechtzeitig erhalten. — Dank für das Neue; die letzte Strophe fiel weg, weil schon oft dagesewen. — H. i. Z. Vielleicht läßt sich die hübsche Grindanna ihres Kleinen einmal bildlich darstellen; aber wir bitten um Geduld. — S. i. B. Soll besorgt werden. — H. Ihre räthselhafte Inschrift ist unverständlich. Was soll es eigentlich heißen? — ROM. Besten Dank; alle drei vortrefflich. — S. S. Professor Büroth ist noch immer in Wien; ob sich die erzählte Anekdote auf ihn bezieht, wissen wir nicht, glauben aber: Nein. — X. X. Für unsere Leser ohne Interesse. — N. Sorgen Sie für die Photographie des betreffenden Helben und der Helgen soll gemacht werden. — J. K. i. U. Gegenwärtig werden die größten Bären auf dem Eisfeld in Verliston gefangen. Erst legthin hat beim Monenschein eine außerordentliche Treibjaad auf ein solches Unthier stattgefunden. Um ihm besser beizukommen, zogen die kühnen Jäger die Hafenselle über die Ohren; aber der Bär, welcher offenbar Hunger hatte, verwandelte sich in einen schwarzen Hund und verzagte — die Hasen. Eine Prämie wurde nicht zurkammt. — B. i. Paris. Passirt nichts Neues unter der Sonne? — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.